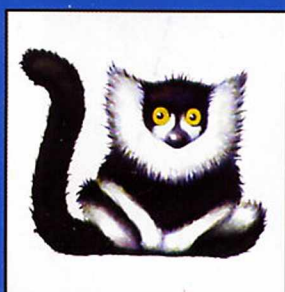
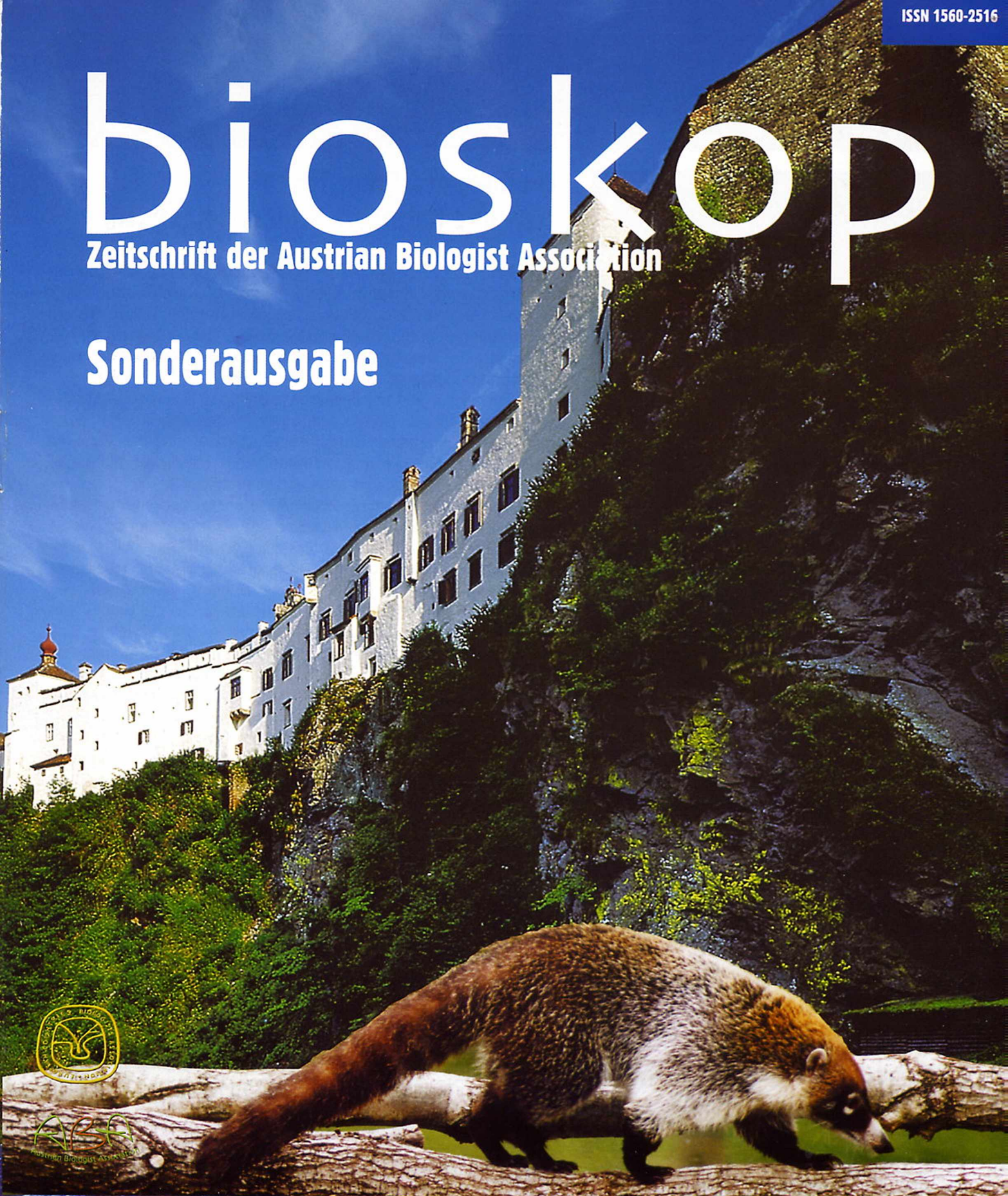


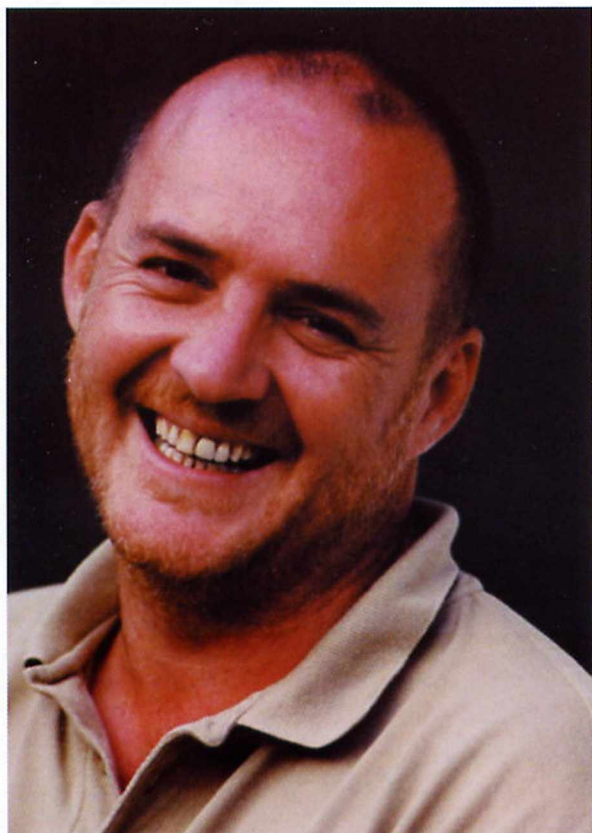
bioskop

Zeitschrift der Austrian Biologist Association

Sonderausgabe



TIER- UND NATURPARK SCHLOSS
HERBERSTEIN



Ein unvergesslicher Tag im Tier- und Naturpark Schloss Herberstein

Geheimnisvoll verborgen in der wildromantischen Landschaft der Feistritzklamm, inmitten der schönen Oststeiermark, liegt Schloss Herberstein mit seinen prachtvollen historischen Gartenanlagen und dem 45 Hektar großen Tierpark, der über 130 verschiedene Tierarten aus fünf Kontinenten fast wie in freier Wildbahn beherbergt.

Der Historische Garten mit seinen unzähligen Rosensorten bietet ein wahres Meer an Blüten, wogegen der auf einer Anhöhe gelegene Siegmundsgarten durch seine atemberaubende Aussicht besticht und die Gartengeschichte, vom Mittelalter bis heute übersichtlich in Terrassen angelegt, darstellt.

Ab Herbst 2004 wird im eigens errichteten, modernen Museumskomplex die größte Gesamtschau der bildhauerischen Werke des Künstlers **Bruno Gironcoli** gezeigt. Bruno Gironcoli ist einer der wichtigsten Bildhauer seiner Generation. Bis dato war er nur mit Teilbereichen seines Schaffens präsent. Nun präsentiert **ARTHERBERSTEIN** Einblicke in eine faszinierende und unverwechselbare Skulpturenwelt. Damit setzt Herberstein einen weiteren Meilenstein im Bereich Kunst & Kultur, welche sich mit dem bestehenden Angebot Herbersteins im Bereich Natur auf harmonische Weise ergänzt. Bereits jetzt ist die private Afrika-Sammlung Gironcolis in Herberstein zu sehen.

In einem eigens für Kinder eingerichteten Areal - dem Tier-Kind-

Baum-Land kurz **Tikiba** - bietet Herberstein Tiere zum Anfassen, einen Märchenbaum zum Klettern, kuschelige Plüschtiere und viel Platz zum Malen, Basteln und Spielen. Da schlägt jedes Kinderherz höher und die Eltern können in der Tikiba-Schenke nebenan gemütlich und mit viel Ruhe kleine Köstlichkeiten genießen.

Für das leibliche Wohl sorgen darüber hinaus der Biergarten am Pumafelsen, das Schloss-Café und das Landgasthaus Marienhof Herberstein mit herrlicher Aussicht auf den Tierpark. Die Qualitätsprodukte für die steirische Küche werden direkt von den Landwirten aus der Region bezogen. Dazu passen hervorragend die guten Weine aus der eigenen Schloss-Kellerei oder ein erfrischendes Herbersteiner Schlossbräu.

Nehmen Sie sich einfach Zeit und genießen Sie einen unvergesslichen Tag mit vielen Erlebnissen, Eindrücken und Begegnungen.

Mag. Andreas Kaufmann



Vom „Thürgarten“ zum Zoo 4

Exotische Tiere 7

Konrad-Lorenz-Forschungsstelle 8

Natur-, Arten- und Tierschutz 13

Spielerisch lernen im Zoo 14

Programme für Schulgruppen 16

Europa-Naturschutzgebiet 17

Die Gironcoli-Sammlung 17

Schloss Herberstein . . . 18

. . . und seine Gärten 19

Laudatio: 100 Jahre Ernst Mayr 9

Franz M. Wuketits

Nachrufe auf Werner Katzmann 11

Peter Weish und Werner Pillmann

Vereinsmitteilungen 11

Helmut Ulf Jost

Titelbild

Bildkomposition (Weißbrüsselbär vor Schloss Herberstein)
H.Salzburger

Fotoindex • Quellenhinweis

Sämtliche Bilder, sowie die Texte der einzelnen Beiträge vom Tier- und Naturpark Schloss Herberstein wurden von Direktor Mag. Andreas Kaufmann zur Verfügung gestellt.

Ernst Mayr (S. 9): Prof. Axel Meyer, Universität Konstanz

Impressum

Das bioskop ist das parteifreie und konfessionsunabhängige Magazin der Austrian Biologist Association (ABA - Vereinigung Österreichischer Biologen)
Das bioskop erscheint viermal im Jahr.

Präsident der ABA

Mag. Helmut Ulf Jost
Fuchsgrabengasse 25
8160 Weiz
Tel. + 43 (0) 676 / 6534284
Helmut.Jost@stmk.gv.at

Redaktion

Dr. Thomas Berti, 6405 Oberhofen 59
Dr. Hans Hofer, Herzog-Sigmund-Straße 7, 6176 Völs,
Dr. Richard Kiridus-Göller, Chimanistr. 5, 1190 Wien
HOL Hubert Salzbürger, Fachtental 84, 6233 Kramsach

Koordination und Kontakt

Dr. Hans Hofer
Herzog-Sigmund-Straße 7
6176 Völs
Tel. + 43 (0) 512/ 304134
Hans.Hofer@uibk.ac.at

Dr. Richard Kiridus-Göller
www.bioskop.at

Beirat

Univ.-Prof. Georg Gärtner, Universität Innsbruck
Dr. Susanne Gruber, WU Wien
Univ.-Prof. Bernd Lötsch, Naturhistorisches Museum Wien
Univ.-Prof. Gottfried Tichy, Universität Salzburg
Univ.-Prof. Horst Werner, IDN Salzburg
Univ.-Prof. Franz M. Wuketits, Universität Wien

Anzeigenverwaltung

Mag. Rudolf Lehner
Keplerstrasse 21
A-4800 Attnang-Puchheim
r.lehner@asn-linz.ac.at

Layout und Satz

Hubert Salzbürger, Fachtental 84, 6233 Kramsach
h.salzbuerger@aon.at

Druck

Ritzerdruck Marketing, Kitzbühel

Auflage

1000

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.





Vom „Thüergarten“ zum Zoo

Mitte des 17. Jahrhunderts erkannte Johann Maximilian I, Freiherr zu Herberstein, dass die steilen Hänge der Feistritzklamm für die Landwirtschaft unbrauchbar waren, sich aber vorzüglich für die Haltung von Wildtieren eigneten. Er importierte daraufhin als Erster Damwild aus Italien, der Heimat seiner Mutter, nach Österreich, siedelte es hier an und legte damit den Grundstein für den heutigen Tierpark.

Die erste urkundliche Erwähnung des „Thüergartens“ findet sich im Herbersteiner Urbar von 1675. Bereits mehr als zehn Jahre zuvor, im Jahre 1664, wird ein gewisser „Christoph Helbm“ als „Thüergärtner“ in den Taufmatrikeln der Gemeinde Pischelsdorf geführt - vermutlich der erste Tierpfleger Österreichs.

Der Tierpark, der sich bis dahin lediglich auf die steilen Hänge der Feistritzklamm beschränkte, wird 1888 durch ein angrenzendes Waldstück erweitert, und der Tierbestand gleichzeitig durch die Einbringung mehrerer einheimischer Wildtierarten vergrößert. Insgesamt lebten rund 200 Tiere in dem durch eine Steinmauer begrenzten 30 Hektar großen Tierpark.

Erst Ende der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde der - nach wie vor - private Park erstmals für die

Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Laut einem Informationsblatt aus dieser Zeit befanden sich damals bereits Gehege für Rothirsche, Steinböcke, Wildschweine, Mufflons, Dachse, Füchse und Wölfe im Tierpark.

Auf Anraten Prof. Otto Königs, dem damaligen Leiter des Institutes für Vergleichende Verhaltensforschung am Wilhelminenberg in Wien, wurde in den siebziger Jahren der Tierbestand durch „Exoten“ bereichert, womit die Attraktivität für Besucher gesteigert werden sollte.

In Kooperation mit Prof. König entstand auch der Beutesimulator - eine Fütterungsvorrichtung für Geparde. An einem in der Anfangsversion umgebauten Schlepplift wurde Fleisch mit einer Geschwindigkeit bis zu 50 km/h durch das Gehege gezogen und von den Geparden wie in freier Wildbahn als Beute gejagt. Eine Erfindung, die heute von zahlreichen Zoos weltweit verwendet wird und eine Pioniertat auf dem Gebiet des „Behavioural Enrichment“. Unmittelbar danach stellte sich der erste Erfolg bei der Zucht dieser vom Aussterben bedrohten Katzenart ein. Seit 1994 wird der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein konsequent nach den Erkenntnissen der modernen Tiergartenbiologie um- und ausgebaut - ein Programm, das sich noch weit in das 21. Jahrhundert erstrecken wird.

Zugrunde liegt der Neugestaltung eine Philosophie, die tierische und menschliche Interessen kombiniert: optimale Lebensräume und -bedingungen für Tiere - menschengerecht präsentiert. Zäune und Begrenzungen treten weitestgehend in den Hintergrund und stellen so die Tiere in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

In den weitläufigen, naturnah gestalteten Lebensräumen in Herberstein leben Tiere gemeinsam mit Artgenossen und anderen Tieren des gleichen Lebensraumes, erhalten auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Futter, werden fachlich und tierärztlich betreut, finden abwechslungsreiche Beschäftigung und können somit angeborenes und natürlich erlerntes Verhalten ausleben.

Internationale Anerkennung

Der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein orientiert sich in seiner Arbeit an der World Zoo Conservation Strategy der Welt Naturschutz Organisation IUCN und der WAZA (World Association of Zoos and Aquariums) in der die Aufgaben eines modernen Zoos mit den Schwerpunkten Arten- und Naturschutz, Bildung, Wissenschaft und Erholung definiert werden.

Als privater Tierpark zählt Herberstein zu den sechs wissenschaftlich geführten Zoos Österreichs, ist Gründungsmitglied der Österreichischen Zoo Organisation OZO und in internationalen Gremien, wie dem VDZ (Verband deutschsprachiger Zoodirektoren), der EAZA (European Association of Zoos and Aquaria) und der WAZA (World Association of Zoos and Aquariums) vertreten, sowie Mitglied von ISIS (International Specimen Identification System) - einem globalen Verband zur Registrierung von Wildtieren - und der IZE, der International Association of Zoo Educators.

Der Zoo als Arche

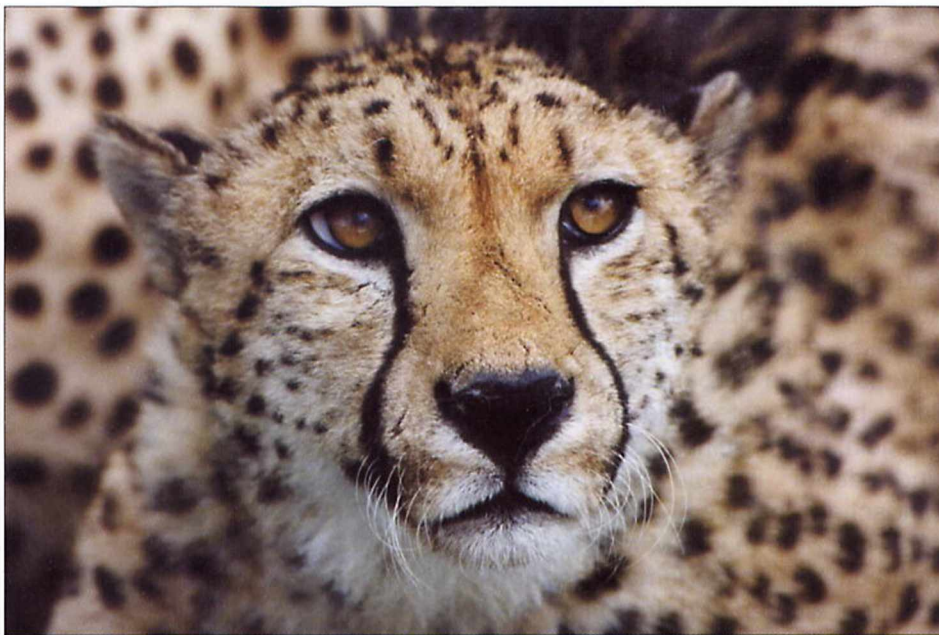
Mit der fortschreitenden Ausbeutung und Zerstörung der Natur durch uns Menschen werden die Lebensräume für Wildtiere kleiner und kleiner und die Listen der gefährdeten, bedroh-



Es begann mit Damwild aus Italien



Pionierprojekt „Beutesimulator“



Zuchtprogramme sichern das Überleben bedrohter Arten wie Gepard . .

ten und ausgestorbenen Tierarten immer länger. Weit mehr als die Hälfte der über 130 Tierarten aus aller Welt, die in Herberstein auf rund 45 Hektar Fläche einen angemessenen Lebensraum finden, sind in „freier Wildbahn“ gefährdet, vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben. Angesichts dieser Fakten kommt den Zoos und ihrer Arbeit im Arten- und Naturschutz, aber auch in der Bekämpfung des illegalen Tierhandels immer mehr Bedeutung zu. Das Ziel zahlreicher internationaler, koordinierter Zuchtprogramme – etwa für Gepard, Vari, Lisztaffe, Gelada, Soldatenara, Hartmann-Bergzebra, etc. – ist, diese Tierarten vor dem endgültigen Verschwinden zu bewahren, sie gleichzeitig zu studieren und sie – unter besseren Voraussetzungen – wieder in ihre angestammten Lebensräume zurückbringen zu können, wie dies gerade in der Mongolei mit dem Przewalskipferd nach 70 Jahren (!) geschieht.

Weitere Schwerpunkte liegen in Herberstein in der Erhaltungszucht gefährdeter Haustierrassen und in Erhalt, Schutz und der Förderung der heimischen Fauna und Flora.

Seit vielen Jahren unterstützt Herberstein tatkräftig die Arbeit der österreichischen Behörden im Kampf gegen illegale Einfuhr, Haltung und Handel von Wildtieren, die als gefährdet oder vom Aussterben bedroht gelten, in tierquälerischer Manier gehalten oder transportiert werden. Die Quarantäne, Pflege, tierärztliche Versorgung und Untersuchung, die

artgemäße Unterbringung und der Transport beschlagnahmter Tiere, die Rehabilitation heimischer Wildtiere und Öffentlichkeitsarbeit verschlingen jährlich Unsummen, die zusätzlich zum laufenden Betrieb des Parks finanziert werden.



... oder Przewalski-Pferd

Europa-Naturschutzgebiet

Artenschutz muss mit dem Schutz des Lebensraumes der betroffenen Tierarten Hand in Hand gehen und beginnt vor der eigenen Haustüre. Die schonende Nutzung des Waldes, das Belassen von Kleinlebensräumen wie Totholz und kleinflächigen Trockenrasen im Zuge einer ökologisch nachhaltigen Waldbewirt-

schaffung, sowie die hervorragende Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Naturschutzbehörden bringt in Herberstein ansehnliche Erfolge und machte das Areal um Tierpark und Schloss zu einem Natura 2000 Gebiet – einem Naturrefugium von internationaler Bedeutung. Rund 70 frei lebende Vogelarten – darunter sechs Spechtarten, Halsbandschnäpper, Wasseramsel und Uhu – sind in der abwechslungsreichen und vielfältigen Landschaft Herbersteins ebenso zu finden wie Große und Kleine Hufeisennasen, die stark gefährdete Wimperfledermaus und das einzige Vorkommen des Großen Eichenbockkäfers in der Steiermark.

Wilde Botschafter

Arten- und Naturschutz sind erst dann wirklich erfolgreich, wenn sie von den Menschen mitgetragen werden. Haben Tiere und die Natur, ein Teil derer auch wir Menschen sind, in unserem Bewusstsein erst einen Wert, werden wir sorgsamer im Umgang mit ihnen sein. Dies gilt gleichermaßen für heimische und exotische Tiere, die trotz aller Fernreisen von den meisten Menschen nur im Zoo erlebt werden können und hier als Botschafter für ihre „wilden“ Kollegen fungieren. Zoos haben weltweit rund 600 Millionen Besucher jährlich – ein riesiges Potential, um Bewusstsein für die Ansprüche der Tiere und deren Lebensräume zu schaffen.

Die Gemeinschaftshaltung von Tieren wie in der Natur ermöglicht Einblicke in die verschiedenen Lebensräume und Lebensgemeinschaften der Erde und erlaubt den Tieren ihr gesamtes Verhaltensrepertoire auszuleben.

Gleichzeitig wird durch Beschriftungen an den Gehegen, kommentierte Fütterungen, Führungen, Lehrpfade und den persönlichen Kontakt zu Besuchern über die Ansprüche, Lebensweise und Gefährdung der Tiere informiert. Die Zooschule des Tierparks arrangiert fachspezifische Ausstellungen und Vorträge und bietet zusätzlich interessante und informative Programme für Besuchergruppen im Alter von 4-100 Jahren, von Rätselspielen bis zu ethologischen Seminaren an.

Tiere als Aufgabe

Herberstein beschäftigt Fachpersonal wie Tierpfleger, Tierärzte und Zoo-

logen und bildet diese auch aus. In Kooperation mit Universitäten und Forschungseinrichtungen werden regelmäßig Lehrgänge abgehalten, Diplomarbeiten und Dissertationen vergeben und durchgeführt. Viele Erkenntnisse dieser Arbeiten kommen wieder unmittelbar der Tierhaltung, aber auch dem Arten- und Naturschutz zugute. Herberstein selbst ist außerdem eine Konrad-Lorenz-Forschungsstelle.

Der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein erfüllt eine Vielzahl von kulturellen, wissenschaftlichen, erziehungs- und bildungspolitischen Aufgaben im öffentlichen Interesse von weit überregionaler Bedeutung, finanziert sich jedoch zu 99 Prozent aus den laufenden Einnahmen.

In Zukunft sollen Besucher die Möglichkeit haben, sich inmitten einer natürlichen, romantischen Landschaft frei und ungezwungen zu

bewegen, zu erholen, zu entspannen und Tiere als Bestandteil der Natur zu erleben, sie kennen zu lernen und mehr über ihr Leben und ihre Ansprüche zu erfahren.

Der Tier- und Naturpark wird in sich thematisiert werden und in seiner Gliederung neben einem Bereich für Haustiere die Kontinente Afrika, Australien, Eurasien und die Amerikas mit ihren vielfältigen, charakteristischen Lebensräumen und darin beheimateten Tieren wieder spiegeln. Die einzelnen Lebensräume sind dabei in die bestehende Landschaft integriert. Die Auswahl der Tiere, die nach Möglichkeit in natürlichen Lebensgemeinschaften gehalten werden, erfolgt nach Kriterien der Tierhaltung in Kombination mit Arterhaltungsprogrammen und liegt schwerpunktmäßig bei Säugetieren und Vögeln.



Die Heimat des Ozelots ist Asien



Charakteristisch für den Tierpark Herberstein sind großzügig angelegte Gehege (WeiBrüsselbär)

Exotische Tiere

... vom Papagei über Schlangen, Schildkröten bis hin zum Alligator finden sich immer wieder in privaten Haushalten. Den wenigsten Menschen, die eine Zoohandlung in der Absicht, ein exotisches Tier zu kaufen, betreten, ist auch bewusst, worauf sie sich mit dem Erwerb eines solchen Tieres einlassen. Eine „artgemäße“ Haltung, die den Ernährungs-, Bewegungs- und Kontaktbedürfnissen exotischer Tiere mit Artgenossen nur annähernd gerecht wird, ist ohne ausreichendes Fachwissen und die nötigen räumlichen und (teilweise beträchtlichen) finanziellen Mittel zu Hause in den meisten Fällen unmöglich. Diese Tatsache zeigt sich im freigesetzten Krokodil, das für die Badewanne zu groß geworden ist, wie auch ganz besonders in der häufigen Einzelhaltung von Papageien, die in freier Wildbahn zumindest paarweise, wenn nicht sogar in Großgruppen leben. Nur zu oft sitzt dann ein zwar sprechender, aber federloser Papagei im Haus, den keiner mehr will. Ersteres ist eine typische Verhaltensstörung durch die Fixierung des Tieres auf den Menschen mangels eines Artgenossen, zweiteres meist eine Folge von Beschäftigungslosigkeit, die durch Ausrufen der Federn kompensiert wird und/oder falscher Ernährung. Wer sich trotzdem für ein exotisches Tier entscheidet, sollte beim Kauf sehr vorsichtig sein und sich ausreichend an kompetenter Stelle informieren und beraten lassen. Die meisten exotischen Tiere stehen nämlich unter Artenschutz und dürfen überhaupt nicht gehandelt werden. Andere dürfen zumindest nur mit entsprechenden Begleitpapieren, sogenannten CITES (Convention on International Trade in Endangered Species – Washingtoner Artenschutzabkommen) Papieren gehandelt werden. Das CITES-Papier wird jeweils von der Regierung des Herkunftslandes des betreffenden Tieres ausgestellt. Ein solches Papier, das, wie ein Reisepass, die legale Herkunft des Tieres bestätigt, muss beispielsweise zu allen Papageien – ausgenommen sind lediglich Wellen- und Nymphen-

sittiche –, aber auch sämtlichen Riesenschlangen und vielen anderen Tieren vom Händler mitgeliefert werden. Wer ein geschütztes Tier ohne dieses Dokument verkauft oder erwirbt, muss sich darüber im Klaren sein, möglicherweise den illegalen Tierhandel, Tierfang und somit das Aussterben der betreffenden Tierart zu unterstützen. Außerdem macht man sich nach dem Artenschutzgesetz strafbar und riskiert die Beschlagnahme des Tieres, sowie ein Verfahren wegen Schmuggels und Hehlerei – das Gesetz sieht in solchen Fällen Strafen mit bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug vor. Nicht außer Acht zu lassen ist natürlich die gesundheitliche Gefahr, in die man seine Familie und sich selbst begibt, weil illegal eingeführte Tiere keine Quarantäne und die damit verbundenen Untersuchungen durchlaufen. Zahlreiche Krankheiten – sogenannte Anthroozoonosen – sind von Tieren auf Menschen übertragbar. Vor allem Papageien und Primaten können äußerst gefährliche Krankheiten übertragen, die unter Umständen ob ihrer Seltenheit in Österreich nur sehr schwer diagnostiziert werden. Wer dennoch ein exotisches Tier zu Hause haben möchte, sollte sich vor Augen halten, dass es nicht nur um das kurzfristige Vergnügen der Menschen, sondern in erster Linie um das Wohl der Tiere gehen sollte. Der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein übernimmt seit Jahren immer wieder behördlich beschlagnahmte Tiere, die Palette reicht von Schildkröten über Papageien und Strauße bis hin zu Ozelot und Affen. Die Kosten für Quarantäne, veterinärmedizinische Untersuchungen, Futter, Unterbringung und Pflege dieser Tiere, sowie die letztendliche Unterbringung in artgemäßen Lebensräumen in Herberstein belaufen sich im Schnitt pro Jahr auf etwa 70.000 Euro – Kosten, die in fast allen Fällen von Herberstein getragen werden.



Unter den Opfern sind Sittiche ...



... Schildkröten ...



... und sogar Strauße

Herberstein goes Konrad-Lorenz-Forschungsstelle

Im Tierpark Herberstein wurde im Sommer 2003 eine Außenstelle der Konrad Lorenz Forschungsstation eingerichtet. Der Tierpark bietet hervorragende Möglichkeiten für die moderne verhaltensbiologische Grundlagenforschung.

Als Nobelpreisträger Konrad Lorenz 1973 die gleichnamige Forschungsstation in Grünau/OÖ gründete, widmete sie sich der damaligen Hauptaufgabe, der Studie der sozialen Beziehungen von freilebenden Graugänsen im Almtal. Nach Lorenz' Tod 1989 wurde die Forschungsstation als Verein unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt Kotrschal weitergeführt und entwickelte sich über die Jahre zu einem international bekannten und produktiven Zentrum moderner Verhaltensforschung.

In der neugegründeten Außenstelle im Tierpark Herberstein wird man sich mit einfachen Routineuntersuchungen zur Ermittlung der Gehegenutzung bis hin zur Entwicklung völlig neuer Ansätze einer biologischen und verhaltensgerechten Tierhaltung im Zoo beschäftigen. Diese Forschungsarbeit wird nicht nur im Verborgenen stattfinden, sondern auch vor und mit den



Mag. Dr. Kotrschal, Leiter der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau

Besuchern. „Bereits in den letzten Jahren wurden aufgrund der einzigartigen Möglichkeiten in Herberstein zahlreiche wissenschaftliche Studien durchgeführt – die Einrichtung der Forschungsstelle ist für uns eine logische Weiterentwicklung auf einer noch stärkeren Basis. Auch der Übersetzung der Ergebnisse in allgemein verdauliche Information für unsere Besucher wird eine verstärkte Rolle zukommen.“, sagt dazu Mag. Andreas Kaufmann.

Im Tier- und Naturpark Schloss Herberstein bieten sich zahlreiche

Forschungsprojekte an. So sollen z.B. am gut eingespielten Timberwolfrudel zunächst Rollenverhalten, in Folge auch individuelles Stressmanagement untersucht werden. An den beiden in Herberstein lebenden Pavianarten – den Mandrills und Geladas – bieten sich aufgrund ihrer extrem unterschiedlichen Biologie vergleichende Verhaltensforschungen an. Weiters wird es Projekte geben, die aufzeigen sollen, wie Verwandtschaft und Eigenschaften der Pfauen-Männchen die sexuelle Wahl der Weibchen beeinflussen.



Timberwolf: Ethologische Studien sind die Basis für artgerechte Tierhaltung, ebenso wie medizinische Betreuung



100 Jahre Ernst Mayr

Ernst Mayr ist einer der bedeutendsten Evolutionstheoretiker nach Charles Darwin. Der vielseitige Naturforscher, der sich auch in der Geschichte und Philosophie der Biologie Verdienste erworben hat, wird gelegentlich als „Darwin des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet. Sein 100.Geburtstag ist ein schöner Anlass, seine Leistungen zu würdigen.

Franz M. Wuketits

Ernst Mayr wurde am 5. Juli 1904 in Kempten (Allgäu) geboren und studierte in Greifswald und Berlin. Der Sohn eines Juristen interessierte sich schon früh für Natur, für Lebewesen. Ein Schlüsselerlebnis seiner Jugend hat er selbst wiederholt erzählt. Kurz nach seinem Abitur fuhr er einmal mit dem Fahrrad von Dresden zum Sächsischen Jagdschloss nach Moritzburg. Auf einem kleinen See bemerkte er eine Ente, die er nie zuvor gesehen hatte. Es wurde ihm gleich bewusst, dass er etwas sehr Seltenes sah. So radelte er so schnell wie möglich nach Dresden zurück, um jemanden zu finden, der seine Beobachtung bestätigen könnte. Aber es war ein Werktag, niemand hatte Zeit – und am nächsten Sonntag war die Ente nicht mehr da. Zufällig – der Zufall spielte in Mayrs Leben, wie er oft sagt, stets eine wichtige Rolle (ganz so wie in der Evolution) – traf er eine Woche später in der Ornithologischen Gesellschaft einen Arzt, der mit dem berühmten Ornithologen Erwin Stresemann (1889-1972) befreundet war und ihm empfahl, diesen aufzusuchen. Mayr fuhr zu Stresemann nach Berlin und zeigte ihm seine Notizen. Stresemann glaubte ihm, und seine Beobachtung wurde in einem ornithologischen Fachblatt veröffentlicht. Das war der Beginn einer nunmehr über achtzig Jahre währenden glänzenden Naturforscher-Laufbahn. Nach alter Familientradition – viele seiner Verwandten waren Ärzte – studierte Mayr allerdings zunächst Medizin. Stresemann, dem seine Vogelkenntnisse imponierten, bot ihm an, die Ferien als freier

Mitarbeiter im Berliner Museum zu verbringen und überzeugte ihn schließlich, von der Medizin zur Zoologie zu wechseln und mit einer ornithologischen Arbeit zu promovieren. Und bereits 1928 fand sich Mayr auf seiner ersten Expedition auf Neuguinea, wo er anderthalb Jahre verbrachte. Anschließend wurde er eingeladen, sich der Whitney-Südsee-Expedition des American Museum of Natural History (New York) anzuschließen und auf den Salomonen Vögel zu sammeln. In diesem Museum arbeitete er dann von 1932 bis 1953 als Kustos und wirkte anschließend – bis 1975 – als Professor an der Harvard University. Von 1961 bis 1970 war er dort auch



Direktor des Museum of Comparative Zoology.

Mayr gehört zu jener rar gewordenen Spezies von Naturforschern, die zum einen den Blick haben für die ungeheure Vielfalt der Lebewesen (Biodiversität) – und dabei jedem Detail ihre Aufmerksamkeit schenken (!) –, zum anderen aber die Fähigkeit zu großen theoretischen Entwürfen besitzen. Das erinnert natürlich an Charles Darwin (1809-1872), dessen Werk für Mayr stets maßgeblich war. In unzähligen seiner Veröffentlichungen hat sich Mayr bemüht, Darwin und die Bedeutung seines Werkes herauszuarbeiten und „darwinistische Missverständnisse“ aus dem Weg zu räumen. Sein eigener

theoretischer Beitrag ist untrennbar mit der Synthetischen Theorie verknüpft, die in den 1930er und 1940er Jahren etabliert wurde. Mayr ist einer ihrer Architekten. Die Synthetische Theorie der Evolution (auch Moderne Synthese) stützt sich auf empirische Befunde aus sämtlichen Disziplinen der Biologie und bedeutete seinerzeit eine Erweiterung der (Selektions-) Theorie Darwins um Ergebnisse der Populationsgenetik. Sie erklärt Evolution sowohl auf dem Artniveau (Mikroevolution) als auch darüber hinaus (Makroevolution) im wesentlichen durch das Zusammenwirken zweier Faktoren oder Faktorenkomplexe: Aus der Fülle der ungeordneten, zufällig durch genetische Rekombination und Mutation produzierten Varianten bevorzugt die natürliche Auslese oder Selektion diejenigen, die die relativ größte Tauglichkeit aufweisen. Die Selektion ist der die Evolution sozusagen richtende Faktor, wirkt dabei aber keineswegs etwa zielstrebig, sondern gleichsam blind und kurzsichtig. Mayr hat immer wieder deutlich gemacht, dass – im Anschluss an Darwin – die Teleologie in der Evolutionstheorie keinen Platz hat, dass Organismen zwar zweckmäßig organisiert sind, ihre Organisation aber durch ein genetisches Programm festgelegt wird, welches bloß ein Resultat der Evolution durch natürliche Auslese darstellt.

Mayr hat sich mit Evolution und Evolutionstheorie in allen ihren Aspekten und im Hinblick auf ihre geistesgeschichtlichen und philosophischen Grundlagen und Implikationen ausführlichst beschäftigt und hat in seinen Schriften zur Klärung vieler Fragen und Probleme entscheidend beigetragen. Der akribische Vogelbeobachter und -systematiker war schon früh an historischen und philosophischen Fragen der Biologie interessiert, wovon zahlreiche Veröffentlichungen aus vielen Jahrzehnten Zeugnis ablegen. Es gehört zu den Besonderheiten seines Lebens, dass es ihm gegönnt war, bei ungebrochener Schaffenskraft steinalt zu werden, so dass er seine großen biologiehistorischen und bio-

philosophischen Werke in seinem neunten und zehnten (!) Lebensjahrzehnt schreiben und veröffentlichen konnte. Natürlich gilt auch in der Wissenschaft, dass der, der möglichst lang am Leben bleibt, die größeren Überlebenschancen hat als der, den die Natur früh hinausweist. Er kann einfach länger für seine Ideen kämpfen und so für deren „Weiterleben“ sorgen. Mayr hat Generationen von Biologen, Evolutionstheoretikern, Biologiehistorikern und Biophilosophen beeinflusst – und sein Werk wird weiterleben. Für mich persönlich ist sein Werk besonders deshalb wichtig, weil es der Biologie einen besonderen Stellenwert in den Wissenschaften und in unserer Kultur zuweist. Mayr wurde nie müde zu betonen, dass die Biologie in weiten ihrer Teile eine historische Wissenschaft ist, die sich von den anderen Naturwissenschaften – insbesondere der Physik – unterscheidet. In der Evolutionsbiologie zählt nicht das Experiment – wer könnte schon etwa das

Aussterben der Dinosaurier experimentell nachweisen (!) –, sondern die historische Rekonstruktion. Auch die ungeheure Vielfalt der Lebewesen, Millionen rezenter und ausgestorbener Arten, stellt die Biologie vor besondere Aufgaben. Es kommt daher nicht überraschend, dass Mayr, gleichsam gefangen von diesen Aspekten und Dimensionen seiner Wissenschaft, stets skeptisch geblieben ist gegen die Molekularbiologen, sofern die sich nur für „elementare Lebensmoleküle“ interessieren und der Vielfalt des Lebens und seiner Geschichte keine Aufmerksamkeit schenken. Biographisch ist es verständlich, dass Mayr in der Molekularbiologie einen Feind witterte und sein Verständnis von Biologie als deren Gegenteil präsentierte. Seine vogelkundlichen Expeditionen, seine Artenkenntnis, sein Verständnis von der Evolution und Vielfalt des Lebens, seine Reflexionen über die Bedeutung der Biologie für unser Weltverständnis – sie atmen den

Geist einer umfassenden Naturforschung verbunden mit breiter historischer und philosophischer Bildung, die uns heute mehr und mehr abhanden kommt. Mayr hat auch den Bildungswert der Biologie – insbesondere der Evolutionsbiologie – ganz klar erkannt. Lassen wir ihn dazu selbst zu Wort kommen: „Die Überbevölkerung, Umweltzerstörung und die Unwirtlichkeit der Städte können weder durch technischen Fortschritt noch durch Literatur oder Geschichte behoben werden, sondern nur durch Maßnahmen, die auf einem Verständnis für die biologischen Wurzeln dieser Probleme beruhen. ‚Erkenne dich selbst‘, wie es die alten Griechen verlangten, heißt vor allem Kenntnis unserer biologischen Herkunft“ (Das ist Biologie, S. 19).

In diesem Sinne bleibt Mayr als ein Biologe im besten und umfassendsten Sinn des Wortes zu würdigen.

Auswahl wichtiger Werke von Ernst Mayr in deutscher Übersetzung:

- *Artbegriff und Evolution*. Parey, Hamburg/Berlin 1967. (617 S.)
- *Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt. Vielfalt, Evolution und Vererbung*. Springer, Berlin/Heidelberg/New York, 1984. (XXI, 766 S.)
- *Eine neue Philosophie der Biologie*. Piper, München/Zürich 1991. (XV, 470 S.)
- *Und Darwin hat doch recht. Charles Darwin, seine Lehre und die moderne Evolutionstheorie*. Piper, München/Zürich 1994. (240 S.)
- *Das ist Biologie ... Die Wissenschaft des Lebens*. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin 1998. (439 S.)
- *Das ist Evolution*. Bertelsmann, München 2003. (378 S.)

„Ernst Mayr – Darwin des 20. Jahrhunderts“

Erste Charles Darwin Lecture -
Symposium zum 100. Geburtstag von Ernst Mayr

Im Wiener Rathaus fand am 7. Juni 2004 zu Ehren von Ernst Mayr ein Symposium statt, zugleich der Auftakt für die kürzlich ins Leben gerufenen „Darwin Lectures“, die künftig einmal pro Jahr stattfinden sollen. Die Begrüßung erfolgte durch Bürgermeister Dr. Michael Häupl und Prof. Dr. Marianne Popp. Vortragende waren Prof. Dr. Herbert Gottweis, Prof. Dr. Ilse Jahn, Prof. Dr. Gerd Müller, Prof. Dr. Erhard Oeser und Prof. Dr. Franz M. Wuketits. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde auch die DVD „The Evolution of Ernst Mayr“ (mit deutschen Untertiteln) präsentiert, von Emmanuel Laurent, dem Präsidenten der „Association Science & Television“ (Paris). Die „Austrian Biologist Association“ war Mitveranstalter dieses eindrucksvollen Symposiums.

THE EVOLUTION of ERNST MAYR -
A documentary by Emmanuel Laurent. DVD mit deutschen Untertiteln, 50 min.
Für ABA-Mitglieder ermäßigt: EUR 15,-- Bestellungen: bioskop@vienna.at

Wir trauern um unseren langjährigen Weggefährten und lieben Freund Werner, der allzu früh verstorben ist. Er wurde mitten aus dem Leben gerissen. Viel hatte er noch vor, Vieles gab es noch zu tun für ihn. Es hat keinen Sinn, mit dem Schicksal zu hadern, wir müssen uns der Einsicht beugen, dass man dem Leben keine Bedingungen stellen kann, selbst wenn uns das nur wenig tröstet.

Werner war ein ganz besonderer Mensch. Er war eine Künstlernatur, fasziniert von den Wundern und der Schönheit der Natur. Sein wissenschaftliches Interesse galt zunächst der Zoologie und der Marinbiologie. In den frühen Siebzigerjahren wandte er sich allgemeinen ökologischen Fragen und der Umweltproblematik zu.

Ich erinnere mich noch gut an den Ausspruch unseres gemeinsamen Lehrers Helmut Kinzel, der treffend formulierte: „Die Wissenschaft krankt an einem Übermaß ungestalteten Wissens!“ Werner gehörte jener kleinen Minderheit von Wissenschaftlern an, die ihr Leben der Gestaltung von Wissen widmeten. Um schwierige Zusammenhänge verständlich erklären zu können, eine von Werners besonderen Fähigkeiten, muss man sie zunächst einmal selbst verstanden, geistig verarbeitet und in einen sinnerfüllten Zusammenhang gebracht haben.

Für Werner waren Wissen und Gewissen, Wissenschaft und Verantwortung untrennbar miteinander verbunden. Er war einer jener Wissenschaftler, die ihre soziale Verantwortung ernst nehmen und sich konsequent für das Leben einsetzen, auch wenn dies mit Unannehmlichkeiten und persönlichen Nachteilen verbunden ist. In der Frühzeit der Auseinandersetzung um Umwelt- und existenzielle Zukunftsfragen war kritischer wissenschaftlicher Sachverstand verbunden mit Zivilcourage selten und daher besonders wertvoll.

Umwelterziehung, Umweltbildung waren stets ein wesentlicher Schwerpunkt in Werners Arbeit (siehe den Nachruf, den sein Kollege Dr. Werner Pillmann verfasst hat). Er war

überzeugt, dass emotionales Lernen, der erlebte direkte Kontakt mit der Natur vor allem bei Kindern das Fundament einer verantwortlichen Beziehung zur Mitwelt ist. Die von ihm intensiv mitbetreuten Umweltspürnasen sind in dieser Hinsicht beispielhaft.

Werner hat auch in zahlreichen Umweltorganisationen maßgebend mitgewirkt. Als Beispiele, um das Spektrum anzudeuten, nenne ich hier nur das Forum Österreichischer Wissenschaftler für Umweltschutz, den Österreichischen Naturschutzbund und die ARGE Schöpfungsverantwortung.

Werner war empfindsam für Unrecht, Leiden, Zerstörung. Er hat Leid, Ignoranz aber auch Missgunst so tief erlebt, dass es ihn manchmal auch selbst niedergedrückt hat. Er hat aber solche Phasen der Niedergeschlagenheit in bewundernswerter Weise überwunden – moralisch gereift und mit geschärftem Sinn für das Wesentliche.

Kraftquelle für Werner war seine bewundernswerte Frau Marli, auf die er sich immer verlassen konnte. Auch die Beziehung zu seinen Töchtern, von denen er stets in liebevoller Anerkennung sprach, war entscheidend in seinem Leben.

Werner Katzmann war ein wesentlicher Teil des umweltwissenschaftlichen Sachverstandes und ökologischen Gewissens unseres Landes.

Unser Trost ist, dass er ein sinnerfülltes Leben geführt hat und vielen Menschen Wegweiser, Ansporn und Vorbild war. Nicht nur seine Verdienste um Natur- und Umweltschutz und auf dem Gebiet der Umwelterziehung bleiben unvergessen; er war ein Wegbereiter einer ganzheitlichen Ökologie, die das Systemwissen erarbeitet, das für eine zukunftsfähige Entwicklung notwendig ist, er lebte eine wertorientierte Wissenschaft, die auch den Mut hat, den Mächtigen unliebsame Wahrheiten öffentlich entgegenzuhalten.

Auf Werners Leben passt der Talmud-Spruch: „*Es ist Dir zwar nicht vergönnt, das Werk zu vollenden, Du hast aber auch nicht das Recht,*

Deinen Anteil daran zu verweigern!“ Werners Anteil an der großen Aufgabe einer humanen Zukunftsbewältigung würdigen wir in Dankbarkeit. Seine warmherzige Freundschaft werden wir stets schmerzlich vermissen.

**Univ. Doz. Dr. Peter Weish
Institut f. Ökologie u. Naturschutz**

Die Ideen bleiben lebendig

1974 begann ein junger Biologe seine Arbeit am Österreichischen Bundesinstitut für Gesundheitswesen. Nach 30 Jahren Tätigkeit ist ein aufrechter, kritischer Denker, ein Umweltwissenschaftler der ersten Stunde, ein Visionär, der Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung aufzeigte, unerwartet und für immer von uns gegangen.

Werner Katzmanns thematische Prägung als Meeresbiologe entfaltete sich in den Arbeitsschwerpunkten Umweltschutz, Umweltbildung und Umwelterziehung, die sein Lebenswerk gut umschreiben.

Seine Publikationen umfassen fundierte wissenschaftliche Abhandlungen, Berichte und öffentlichkeitswirksame Arbeiten mit lehrreichen, spannenden und zumeist kritischen Artikeln in Fachzeitschriften und Journalen. Nach der Dissertation „Polychaeten aus nordadriatischen Cystoseiren-Beständen“ (1971) und 18 weiteren Publikationen wie „Bemerkungen zur Systematik der Ökologie und Tiergeographie der mitteladriatischen Weichbodenpolychaeten“ (1983) verließ er die Ebene der sich nur wenigen erschließenden Themen zugunsten publikumswirksamer Artikel wie „Stummer Frühling“ (1979) „Nachhaltigkeit: Ein Märchen?“, „Der Mist und die Lobbys“ und „Wasser-Desaster Jahr 2003, der Endkampf um eine Ressource“.

Weitere Beiträge zu Bio-Indikatoren, Abwasserfragen, Waldbewirtschaftung, Tankerunfällen und Ölpest griffen aktuelle Fragen auf oder antizipierten weitblickend Probleme der Zukunft wie beispielsweise den Klimawandel.

Parallel dazu reiften die ÖBIG-

Gemeinsam mit Kollegen und Kollegen entstanden die „Umweltbestandsaufnahme durch Fernerkundung und Bodenmessung“, Umwelterhebungen in Salzburg, Tirol und der Steiermark und 1979 bis 1990 die vier Bände der Reihe „Empfehlungen zur Umweltgestaltung und Umweltpflege: Kulturlandschaft, Wasser, Naturschutz und Wald“. Ein Vierteljahrhundert später wird nach dem Forschungsschwerpunkt „Kulturlandschaft“ (1995-2000) das BMBWK-Schwerpunktprogramm „proVision – Vorsorge für Natur und Gesellschaft“ geplant.

1991 erschien der Artikel „Chancen der Landwirtschaft als Umwelterhalter“. (2003 einigten sich die EU-Agrarminister auf die grundlegende Reform der Agrarpolitik: Wesentliche Änderungen in den Stützungsmechanismen für den Agrarsektor entstehen u. a. durch Honorierung von Umweltschutz und Landschaftspflege.)

1989 stellten 37 Autorinnen und Autoren den neunbändigen, 2000 Seiten umfassenden ÖBIG Umweltbericht – zum damaligen Zeitpunkt die vermutlich umfassendste Darstellung der Umweltsituation eines europäischen Staates – fertig. Werner Katzmann war Leitautor des Bandes „Wasser“.

Die 38 Artikel in der Zeitschrift „Umweltschutz“ widmete Werner Katzmann aktuellen Themen. Seine

jüngste Buchbesprechung zu „Nachhaltigkeit schafft neuen Wohlstand - Bericht an den Club of Rome“ erscheint posthum im Heft 4/2004. Schon in frühen Jahren entwickelte sich seine Kernkompetenz in Umweltbildung und Umweltpädagogik. Vielleicht durch seine wachsende Familie bedingt entstanden 1977 bis 1986 rund 30 UMWELTSPÜRNASSEN-Beiträge in der Jugendzeitschrift „Wunderwelt“. Die Generation, die in diesem Jahrzehnt das reife Erwachsenenalter erreicht, wurde von solchem Umweltwissen geprägt. Mit Interviews und Fernsehauftritten stimulierte Werner Katzmann in den 1980er Jahren die Welle der Umweltschutzbewegung. Mit seinen Lehrveranstaltungen zu Ökologie, Natur- und Umweltschutz feuerte er Studentengenerationen an und unterstützte Studierende mit Material für Diplomarbeiten und Dissertationen. Journalisten lieferte er aufgrund seines umfassenden Wissens und seiner Ideen Ansätze zur Präsentation aktueller und Zukunfts-Fragen. Sein ganzheitliches Wissen vermittelte er verständlich systemanalytisch und beschrieb vorausschauend die Entwicklungsdynamik im Umweltbereich.

In mehreren Schaffensperioden entstanden über 250 wissenschaftliche Arbeiten, Sachberichte, Materialien zur Umwelterziehung, kritische und aufrüttelnde Beiträge zu Natur- und

Landschaftsschutz, Abwasser- und Abfall, zu Gentechnik und zum fragilen Zustand der Welt. Er kommentierte die Weltgipfel Rio und Johannesburg, das Jahr des Wassers 2003 und setzte sich aktiv für Nationalparks und die Alpen ein. 1987 wurde ihm der Konrad-Lorenz-Staatspreis, 1988 der ÖGUT-Preis und 1999 der Josef-Schöffel-Förderungspreis verliehen. Die Anzahl seiner Vorträge ist wohl nicht mehr zu rekonstruieren.

Arbeitskolleginnen und -kollegen, die ihn näher kannten und ihn in seiner menschlichen und intellektuellen Dimension, seiner mitreißenden Art, auch mit seinen Unzulänglichkeiten und Kanten schätzten, vielleicht auch bewundern gelernt haben, sind von Trauer erfüllt. Darüber hinaus bleibt verbindend unser tiefes Mitgefühl für Gattin Dr. Marianne Katzmann, seine Töchter Karoline, Sophie und Julia, sein Enkelkind, seine Familie und seine Freunde.

Werner Katzmann ist tot. Die Ergebnisse seiner Arbeiten werden wohl lange und nachhaltig wirksam bleiben.

Dr. Werner Pillmann
Österreichisches Bundesinstitut für
Gesundheitswesen

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am 13. März dieses Jahres hat die diesjährige Generalversammlung in dem wunderschönen Steyr stattgefunden. Sie können das Protokoll in unserer Homepage (aba-austrianbiologist.com) nachlesen. Mag. Peter Prack hat uns im Zuge einer Wanderung ins Naturschutzgebiet an der Steyr einen weit gespannten Einblick in die Dynamik der Steyr, die Vegetation und Ökologie des Gebietes und die vielfältige Naturschutz – Problematik aus praktischer Sicht vermittelt. So früh im Jahr hatte die Natur ihre Pracht noch nicht entfaltet, aber Schneerosen und Gänsesäger waren herrliche Vorboten der zu erwartenden Fülle. Je weniger von Flora und Fauna sichtbar war, desto deutlicher zeigte sich die Gegenwart der Erdgeschichte, im besonderen die der Eiszeiten. Mächtige Terrassen mit

Konglomerat – Abbrüchen prägen diese beeindruckende Flusslandschaft. Den nächtlichen Höhepunkt bildete die Beobachtung der Planeten Mars, Jupiter, Saturn und Venus im Planetarium des BG Werndlpark, überaus engagiert und kompetent begleitet durch den „Vater der Schulsternwarte“, Herrn Kollegen OstR. Mag. Günter Mödlagl. Kollege Mödlagl führte am Sonntag eine Gruppe von uns durch die Altstadt von Steyr und begeisterte durch unzählige historische Details, die Geschichte plastisch erlebbar machte. Für die nächste Generalversammlung haben wir einen neuen Ablauf beschlossen, um den „Pflichtteil“, also die eigentliche Generalversammlung laut Tagesordnung so kompakt wie möglich halten und das Rahmenprogramm noch attraktiver gestalten zu können: In Zukunft findet die Generalversammlung Freitag abends statt, somit steht der gesamte Samstag für eine Exkursion

und/oder Vorträge zur Verfügung. Es wird sich also auch eine fernere Anreise lohnen. Sie halten nun das „Tierpark – Heft“ in Ihren Händen und denken vielleicht schon an einen Besuch im Tierpark Herberstein. Als Mitglied der ABA erhalten Sie einen ermäßigten Eintritt. Sie müssen sich vorerst noch an der Kassa mit einem Lichtbildausweis ausweisen, um in den Genuss der Ermäßigung zu kommen. In Zukunft erhalten Sie einen Mitgliedsausweis, der auch in anderen Institutionen akzeptiert wird. So können Sie als Mitglied der ABA den Wildpark Wildbichl gratis besuchen, mit der Vereinigung der Österreichischen Wildgehege, dem Alpenzoo Innsbruck und weiteren Institutionen stehen wir in Verhandlungen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Präsident
Helmut Ulf Jost

OZO : Naturschutz, Artenschutz, Tierschutz

Am 11. September 2001 wurde OZO gegründet, um wildlebende Tiere zu schützen und die EU-Zoodirektive umzusetzen.

Die Österreichische Zoo Organisation ist der Zusammenschluss der wissenschaftlich geführten Tiergärten, die nach den internationalen Richtlinien der EAZA (European Association of Zoos and Aquaria) geführt werden. Neben den Gründungsmitgliedern – Alpenzoo Innsbruck (T), Zoo Salzburg (S), Tiergarten Schönbrunn (W) und dem Tier- und Naturpark Schloss Herberstein (ST) – finden sich heute auch der Zoo Schmiding (OÖ) und das Haus des Meeres (W) in dieser Vereinigung.

Ziele und Aufgaben

Ziel dieser Organisation ist die Umsetzung der EU-Zoodirektive in Österreich, um den Schutz wildlebender Tiere und die Erhaltung der biologischen Vielfalt durch Vorschriften für die Betriebserlaubnis und Überwachung von Zoos zu gewährleisten, um auf diese Weise die Rolle der Zoos bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt zu stärken. Zu den Aufgaben zählen vorrangig Bewusstseinsbildung und Förderung für Anliegen des Tier-, Arten- und Naturschutzes, die Beteiligung an Artenschutz- und Naturschutzprojekten, sowie die Beteiligung an Forschungsaktivitäten zur Erhaltung der Artenvielfalt in Kombination mit hohen Qualitätsstandards in der Tierhaltung.

Der Vorstand hat sich intensiv mit der Zoorichtlinie beschäftigt und zu deren sinnvollen Umsetzung Standards verfasst.

OZO ist derzeit an folgenden Projekten beteiligt:



Projekt Bartgeier

Der Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) wurde im Verlauf des 19. Jahrhunderts im gesamten Alpenraum ausgerottet. Seit 1986 konnten insgesamt 120 Bartgeier aus Zoobeständen an fünf Plätzen wieder frei gelassen werden. Bis zum Jahr 2003 wurden 13 Tiere im Freiland nachgezüchtet. Die heranwachsende Bartgeierpopulation wird intensiv überwacht, um sie vor Störungen zu schützen und ihr Verhalten erforschen zu können. Weitere Jungtiere werden regelmäßig frei gelassen.



Projekt Przewalskipferd

Mitte der 60er Jahre wurde das Przewalskipferd (*Equus przewalski*) in freier Wildbahn ausgerottet. Nur durch die Zucht in Zoos konnte die Stammform unseres Hauspferdes überleben. Seit 1997 wurden im Gobi

B Nationalpark 5 Herden von in Zoos nachgezüchteten Wildpferden wieder in die freie Wildbahn entlassen. Langfristiges Ziel ist ein von menschlicher Unterstützung unabhängiger Bestand an Wildpferden im Nationalpark Gobi B.

Projekt Tiger

Von den acht Tigerunterarten sind

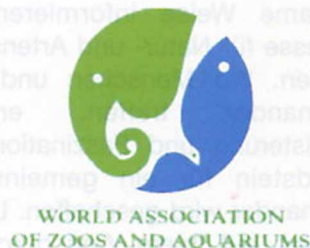


drei bereits ausgestorben, die restlichen fünf Unterarten sind aufgrund von Lebensraumzerstörung und Wilderei stark gefährdet. Die Organisation 21st Century Tiger macht mit Unterstützung europäischer Zoos auf die Situation des Tigers aufmerksam und sammelt Geld für die Durchführung mehrerer Tigerschutzprojekte. So sollen beispielsweise Einheiten zur Früherkennung und Bekämpfung von Waldbränden oder auch Schutzpatrouillen zur Bekämpfung von Wilderei finanziert werden.

Sie können helfen

Wenn Sie die Arbeit der OZO unterstützen möchten, spenden Sie auf das Konto 1200-003109, BLZ 20503 der Tiroler Sparkasse Banken AG, Kennwort „Tiger“

Mag. Andreas Kaufmann
Präsident der OZO



Vari-Club : spielerisch lernen im Zoo

Was sind die vielfältigen Aufgaben eines Zoos? Woher kommen die Tiere? Was bedeutet EEP? Warum hat das Zebra Streifen? Welcher Vogel legt grüne Eier?

Antworten auf diese und viele andere Fragen sowie jede Menge Insiderwissen erhält man in den breit gefächerten Programmen des Vari-Clubs, der Zooschule in Herberstein. Jährlich gehen mehr als 30.000 Kinder und Erwachsene auf eine



Tiere „hautnah“ erleben . . .

Expedition durch Afrika, lösen die kniffligen Aufgaben und Rätsel des Tikibags, lauschen interessanten Vorträgen oder entdecken die nächtliche Tierwelt Herbersteins.

Das Betreuungskonzept des zoopädagogischen Teams hat eine unterhaltsame und sinnvolle Wissensvermittlung sowie die Schaffung eines neuen Bewusstseins für Tiere und deren Lebensräume zum Ziel.

Keine andere Einrichtung kann auf derart eindrucksvolle Weise über Tiere, Natur und das Zusammenspiel mit uns Menschen auf doch unterhaltsame Weise informieren und Interesse für Natur- und Artenschutz wecken. Wo Menschen und Tiere aufeinander treffen, erwacht Begeisterung und Faszination. Der Grundstein für ein gemeinsames Miteinander wird geschaffen. Lassen Sie sich auf Ihrem Weg durch den

Park von einem Zoopädagogen begleiten, tauchen Sie ein in die geheimnisvolle Welt der Tiere und erfahren Sie alles über moderne Tiergartenbiologie.

Im Tier- und Naturpark Schloss Herberstein finden täglich Programme mit Zoologen und Tierpflegern statt, für die Kleinsten steht eine ausgebildete Kindergärtnerin zur Verfügung. Während Sie die Geparde bei der Jagd beobachten, Einblicke in das Familienleben der Wölfe erhaschen, oder den Gesängen der Siamangs lauschen, erfahren Sie Wissenswertes über Lebensgewohnheiten der Tiere und haben auch die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Bei einem anschließenden kulinarischen Abstecher zur Tikibaschenke bleiben die kleinsten unserer Besucher nicht lange sitzen. Die Tierwelt des Streichelzoos ist zu verlockend. Gemeinsam mit einer erfahrenen Kindergärtnerin oder einem Zoopädagogen können die kleinen Helden auf Entdeckungsreise gehen. Meerschweinchen sind übers Meer zu uns gekommen, und heißen Schweinchen, weil sie so laut quieken!

Was fressen Hausziegen und warum haben sie so starke Hörner? Wenn ein Kamerunschaf am Hemdsärmel zupft und Hedi, das Wollschwein, über den Zaun lugt, ist längst vergessen, dass Mama und Papa schon warten.

Spiel, Spass und Abenteuer sind garantiert, wenn man mit dem „Tikibag“ selbständig den Park erkundet. Gemeinsam mit der ganzen Familie können Kinder Rätsel lösen und spannende Fragen beantworten. Da beginnen auch die Köpfe der Erwachsenen zu rauchen. Ist das Lösungswort geknackt, darf für die frisch gebackenen Tierparkexperten eine kleine Anerkennung natürlich nicht fehlen.

Eine Vielzahl an Spezialprogrammen für jedes Alter kann gegen Voranmeldung individuell gebucht werden.

Der Tierpark Herberstein lässt Kinderträume wahr werden. Welches

Kind wollte nicht schon immer seinen Geburtstag unter Tieren feiern, gemeinsam mit den liebsten Freunden auf Schatzsuche gehen oder ein afrikanisches Forschercamp hautnah erleben.

Die Erlebniswelt Zoo ermöglicht nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern ist auch einer der größten außerschulischen Lernorte. Kindergärten und Schulen aus ganz Österreich verfolgen Fußspuren von Präriehunden, Bisons und Wölfen. Auf welchem Kontinent sind die wohl zu Hause? Rätselhafte Hinweise auf verborgenen Puzzleteilen führen Detektive durch den Park. Welches Tier hütet nun den Schatz und wo können wir dieses Tier finden? Begleitet von einem Zoopädagogen wird die Schatzsuche zu einem unvergesslichen Abenteuer voller interessanter Neuigkeiten.

Neben zahlreichen Erlebnisprogrammen gibt es auch eine Vielzahl an Möglichkeiten für junge Erwachsene. Auf der Rätselrallye werden alle Sinne benötigt, um die kniffligen Fragen aus der faszinierenden Tierwelt beantworten zu können. Wer die Methoden der Verhaltensbiologie kennen lernen und soziale Interaktionen der Kapuzineraffen oder Wölfe erforschen möchte, ist bei einem Ethologieseminar bestens aufgehoben.

Wenn die Sonne am Horizont verschwindet und der Mond die Nacht erleuchtet, erwacht eine geheimnisvolle Welt voller Schatten, Gerüche und Stimmen. Rund um die Vollmondtage entführen wir Sie in die nächtliche – die unbekannte – Tierwelt Herbersteins.

An 363 Tagen im Jahr sind unsere Zoopädagogen für Sie im Park unterwegs. Der Vari-Club dient als Anlaufstelle für Fragen, hier können Sie Programme buchen und Informationen über die rund 130 Tierarten des Tier- und Naturparks Schloss Herberstein einholen.

Programm für Kinder und Junggebliebene



Kindergartengruppen

Jumbo, Stinki und Meckerl warten auf dich!
Möchtest du mit Kaninchen und Meerschweinchen kuscheln?
Ziegen und Schafe bürsten? Oder Jumbo, den weißen Esel,
streicheln? Dann komm in den Streichelzoo Tikiba!
Unsere MitarbeiterInnen erzählen dir spannende Geschichten
über Haustiere.

Alter: 3 - 5 Jahre
Kosten: € 1,50
Dauer: 40 Minuten

Familienprogramm

Tikibag – die lustige Rätseltasche für die ganze Familie.
Mit Spaß und Abenteuer durch den Tierpark. Löst gemeinsam
knifflige Aufgaben, Fragen und Rätsel! Spielerisch erfahrt ihr
Lustiges und Interessantes aus der faszinierenden Welt der Tiere.
Holt euch eure Rätseltasche im Tikiba-Shop!

Alter: für die ganze Familie
Kosten: € 5,- pro Tasche (€ 15,- Einsatz für die Tasche)
Dauer: 2 Stunden

Kindergeburtstage

Möchtest du einmal im Tierpark Geburtstag feiern?
Geh mit deinen Freunden auf Schatzsuche oder beweise dein
Wissen und deine Geschicklichkeit im Forschercamp! Eine Jause
und Geschenke für alle machen deinen Geburtstag zu einem
unvergesslichen Erlebnis.

Alter: 5-11 Jahre
Kosten: € 25,-
Dauer: 3 Stunden
Ab 5 Kindern!

Abenteuerliche Mondschein-Führung

In der Vollmondnacht können Sie Ihre Sinne schärfen und den Stimmen der Nacht lauschen. Tauchen Sie
ein in die geheimnisvolle nächtliche Tierwelt Herbersteins und erfahren Sie Interessantes und
Wissenswertes aus erster Hand.

Im Schein des Mondes nehmen Sie einen kleinen Imbiss in den historischen Gartenanlagen ein.

Alter: alle Alterstufen
Kosten: € 22,-
Dauer: ca. 2 Stunden



... oder selbst zum Tier werden

Programme für Schulgruppen



Afrika - Expedition

Durch das afrikanische Dorf, vorbei am Forschercamp geht es mit dem Vari-Club in das Herz Afrikas. Beobachtet Löwen in der Sonne, Zebras und Gnus am Wasserloch und Affen beim Spielen. Die Expedition endet im Kinderbereich Tikiba.

Alter: alle Altersstufen

Kosten: € 3,50

Dauer: 1 - 2 Stunden



Streifzug durch Amerika

Auf den Spuren der Indianer könnt Ihr eine Bison-Herde auskundschaften. Beobachtet das Familienleben der Wölfe und folgt dem Pfad zu den Tieren des südamerikanischen Regenwaldes. Der Streifzug mit dem Vari-Club, der Zooschule in Herberstein, endet am Puma-Felsen.

Alter: alle Altersgruppen

Kosten: € 3,50

Dauer: 1 - 2 Stunden



Forschercamp

Forscher aufgepasst! Beweist euer Wissen bei kniffligen Fragen und Aufgaben. Zeigt eure Geschicklichkeit beim Blasrohrschießen und Wassertragen. Beobachtet die Tiere und sammelt Informationen. Am Schluss bekommt ihr den Forscherpass und eine kleine Überraschung.

Alter: 8-12 Jahre

Kosten: € 5,00

Dauer: 1,5 Stunde



Schatzsuche

Rätselhafte Hinweise auf versteckte Puzzleteile führen euch durch den Tierpark. Baut das Puzzle zusammen, dann erfahrt ihr, welches Tier euren Schatz bewacht. In der Schatzkiste wartet ein kleines Geschenk auf Euch!

Alter: 6-11 Jahre

Kosten: € 4,-

Dauer: 1,5 Stunden



Rätselrallye

Train your brain! Nicht nur Euer Wissen, sondern auch Eure Sinne sind gefordert. Auf Euch warten spannende Fragen aus der faszinierenden Welt der Tiere.

Vorsicht: nichts für Langweiler!

Alter: 12-15 Jahre

Kosten: € 4,-

Dauer: 2 Stunden



Vari-Club / Zooschule Tier- und Naturpark Schloss Herberstein
A-8222 St. Johann / Herberstein
Buchberg 2

Tel: 03176 8825-0

Fax: 03176 877 520

E-mail:

zooschule@herberstein.co.at od.

office@herberstein.co.at

www.herberstein.co.at

Herberstein: Europa-Naturschutzgebiet

Natura 2000 ist ein europaweites Netz tausender Schutzgebiete, durch das besondere Tier- und Pflanzenarten sowie schutzwürdige Lebensräume für die Nachwelt erhalten bleiben sollen.

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union sind auch für Österreich zwei grundlegende Naturschutzrichtlinien wirksam geworden:

1. Die Vogelschutzrichtlinie
2. Die Fauna - Flora - Habitat - Richtlinie

Diese beiden Richtlinien geben vor, welche Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume (Habitate), als besondere Schutzgebiete zu sichern sind.

Österreich hat bislang 161 Natura 2000 Gebiete mit einer Fläche von insgesamt 13.000 km² genannt, die rund 16% des Bundesgebietes ausmachen.

Als erstes österreichisches Europa-Naturschutzgebiet wurde die Feistritzklamm Herberstein ausgewiesen und behördlich verordnet.

Rund 75 Prozent des 116 Hektar grossen Gebietes in der Feistritzklamm liegen im Areal des Tier- und Naturparks Schloss Herberstein, wo Natura 2000 als Auszeichnung für die jahrelange Arbeit im Arten- und Naturschutz verstanden wird.

„Die schonende Nutzung des Waldes, das Belassen von Kleinlebensräumen wie Totholz und kleinflächigen Trockenrasen machten Herberstein zu einem Naturrefugium von internationaler Bedeutung“, betont Mag. Andreas Kaufmann, Direktor des Tier- und Naturparks Herberstein und verantwortlich für das Naturschutzgebiet.

„Naturschutz ist keine Bedrohung für die Wirtschaft, sondern bietet ungeheure Chancen, Lebensqualität und Einkommen langfristig zu sichern!“

Bereits seit Jahren laufen wissenschaftliche Untersuchungen in Herberstein, die sensationelle Ergebnisse brachten:

Unter den rund 70 frei lebenden

Vogelarten in Herberstein leben Uhu, Neuntöter, Halsbandschnäpper, Mittel-, Grau- und Schwarzspecht – allesamt EU-geschützte Arten.

Zudem finden sich 10 verschiedene Fledermausarten (darunter Große und Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr und Wimperfledermaus als EU-geschützte Arten) und über 1.000 Käferarten, wovon mehr als 30 Arten steiermarkweit nur aus Herberstein bekannt sind.

Arten- und Naturschutz können nur erfolgreich sein, wenn diese Ziele auch von den Menschen mitgetragen werden. Information, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung spielen dabei eine zentrale Rolle, die der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein seit Jahren im internationalen Kontext erfüllt. Zusätzlich soll nun in Herberstein noch ein eigenes Informationszentrum für Natura 2000 Gebiete entstehen.

Gironcoli im Kunsthaus Herberstein

Die Gironcoli - Sammlung

Die private Afrika-Sammlung Bruno Gironcolis ist erstmals auch für die Öffentlichkeit zugänglich. 423 afrikanische Masken und Fetische hat der Künstler in den letzten 15 Jahren gesammelt.

Obwohl glühender Afrika-Fan, hat er selbst nie den Wunsch verspürt nach Afrika zu reisen! Es genügte ihm, diese Kunstwerke unterschiedlichster Herkunft zu besitzen und um sich zu haben.

Seine Sammlungskriterien waren ausschließlich subjektiv. Oft lag sein Interesse an einem Detail eines Objektes, oft war es die Atmosphäre, die es ausstrahlte. Einige der Figuren und Masken "korrigierte" Gironcoli sogar, indem er Teile weggeschnitten hat oder sie neu bemalte. In der Akkumulation im Raum bestand der besondere Reiz der "Sammlung-Gironcoli". Er lebte mit diesen Fetischen, Masken und Figuren auf engstem Raum. In seiner Wohnung umgaben sie ihn täglich auf Schritt und Tritt.

In Herberstein wurde versucht ein wenig dieses Gefühls zu transportieren. Die

Aufstellung folgt in Teilen dem „Nichtsystem“ wie es Gironcoli in seinen Wohnräumen hatte, versucht aber auch Zugänglichkeit zu schaffen, um dem Besucher auch den Blick auf Einzel-exponate zu ermöglichen. Ein gleichsam intimer Charakter in einer öffentlich zugänglichen Situation soll damit erreicht werden, um dem Sammler Gironcoli etwas näher kommen zu können. Mag. Christine Gironcoli hat die

Aufstellung der Exponate in den

Räumlichkeiten von Herberstein vorgenommen.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in Zusammenarbeit mit der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum, versehen mit einem Essay von Gerhard Roth. Der Katalog ist im Onlineshop www.herberstein.co.at erhältlich.

Gironcolis Großskulpturen werden im eigens dafür errichteten Museum in Herberstein ab 26. September 2004 ihr neues Zuhause finden.



Schloss Herberstein . . .

Die Schloss-Anlage

Gelegen auf einem Felsporn des Buchberges präsentiert sich die prachtvolle Schlossanlage Herberstein, eine der eindrucksvollsten Wehrbauten der Steiermark.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtete Herwig von Krottendorf das „feste Haus“ (Palas) auf einem Steilhang über der Feistritz. Aus dem Jahre 1290 datiert die erste urkundliche Erwähnung von Herberstein: Ulrich der Rossecker verkaufte das Haus zu Herberstein an seinen Schwager Otto von Hartberg für 50 Mark Silber. Dreißig Jahre später nennt sich dieser erstmals Otto von Herberstein. Seit damals ist das Schloss im Besitz seiner Nachkommen.

Viele baugeschichtliche Epochen vereinigen sich in diesem Adelssitz. Neben dem ältesten Baubestand von Bergfried und Palas gibt es die 1375 vollendete Katharinenkapelle, die spätmittelalterliche gotische Burganlage, Bauteile aus dem 16. Jahrhundert und einen an der Stelle einer Vorburg errichteten frühbarocken Zubau mit Rittersaal, Georgskapelle und Florentinerhof.

Bis zum Ausgang des Mittelalters bildeten die Grundzinse und Gelddienste der Untertanen die wirtschaftliche Basis der Eigentümer. Da diese jedoch durch den fallenden Geldwert zu Beginn der Neuzeit eine zu geringe Einnahmequelle darstellten und Erhöhungen nicht statthaft waren, wurde versucht, die Ertragsfähigkeit der Ländereien durch eine selbstbetriebene, vielseitige Gutswirtschaft zu steigern. Im Zuge dieser Bestrebungen wurden bereits im 16. Jahrhundert Ackerbau, Rinderzucht und Weinbau betrieben. Im 17. Jahrhundert kam als weiterer Wirtschaftszweig die Teichwirtschaft hinzu, sowie die Verarbeitung von Eisen und die Schafzucht im 19. Jahrhundert. Der Obstbau, eine neuerliche Steigerung des Weinbaus und die Forstwirtschaft bleiben der jüngsten Zeit vorbehalten. Lange Zeit diente der Wald als Jagdgrund und in seinen Teilen um das Schloss seit Mitte des 17. Jahrhundert als Gehege für Damwild.

Heute wird das Schloss von der 21. Generation der Familie Herberstein bewohnt. Die Ausstellung „Leben im Schloss“ gibt Einblicke in die gräfli-

che Wohnkultur, das Leben hinter Schlossmauern und das Vermächtnis aus 700 Jahren Familiengeschichte.

Historischer Garten

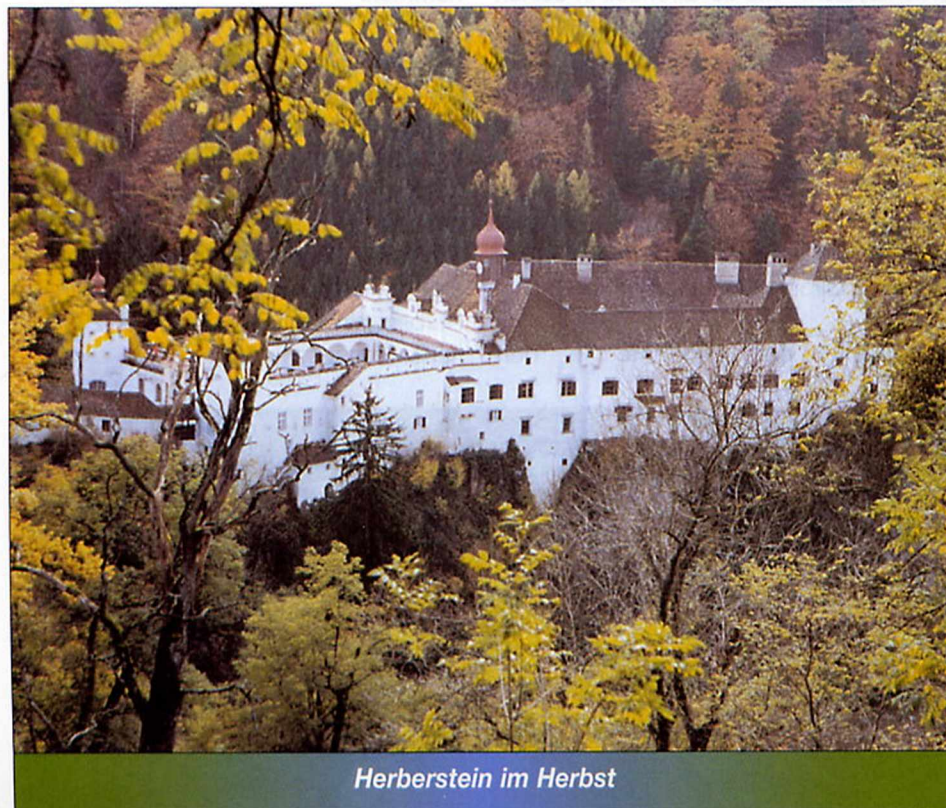
Auf Schloss Herberstein gab es seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts bedeutende Gartenanlagen. Im 17. Jahrhundert ließ Reichsgraf Johann Maximilian I. von Herberstein auf einer Fläche von etwa 3.000 m² einen Lustgarten anlegen, dessen Blütezeit im 18. und 19. Jahrhundert lag. Danach wurde er zusehends vernachlässigt und nach dem 1. Weltkrieg gänzlich zerstört.

Im Jahre 1997 wurde nach alten Katasterplänen und einem Stich von Georg Matthäus Vischer (1681) dieser einst so prachtvolle Lustgarten revitalisiert. Dazu wurden 2.000 Tonnen Erde bewegt, 1.500 m Weg neu angelegt, ein Teich mit einem Fassungsvermögen von 1 Million Liter Wasser geschaffen und 1.200 m Druckrohre für die Bewässerungsanlage verlegt. Seither erstrahlt der Garten wieder in gewohnter Pracht und bezaubert mit zarten Düften, botanischen Schönheiten und dem sanften Farbenspiel im Sonnenlicht jeden Besucher.

Das Entwurfkonzept von Architektin Maria Auböck teilt den Garten in farbig definierte Bereiche, die menschliche Eigenschaften und Tageszeiten zeigen, wobei sich im Zentrum der Rosenpavillon mit dem Jungbrunnen befindet.

Grün als Farbe der Harmonie, Weiß für die Vollkommenheit, Blau ist die Farbe der Beständigkeit und Gelb strahlt für die Hoffnung.

Dazwischen lustwandelt man zwischen dem Vormittagsgarten, dem Mittagsgarten, dem Nachmittagsgarten und dem Abendgarten. Ein Wehgang, auf dessen halber Höhe sich der Frühstücks- oder Morgen-garten mit herrlichem Ausblick auf das Schloss und die Feistritzklamm befindet, ist die Verbindung zwischen dem Historischen Garten und dem Schloss Herberstein.



Herberstein im Herbst



Die Gartenanlagen aus der Vogelperspektive

Siegmundsgarten

Der Siegmundsgarten ist einer der interessantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten der Steiermark des 16. Jh. gewidmet: Siegmund Freiherr von Herberstein (1486 – 1566) hat als Diplomat im Dienste dreier Herrscher Ruhm erlangt. Zahlreiche diplomatische Reisen brachten ihn auch an den Hof des russischen Großfürsten, wo er sein Meisterwerk über das Russland nach der Mongolenherrschaft, die „Moscovia“, schrieb.

Von dem auf einer Anhöhe erbauten Siegmundsgarten öffnet sich ein herrlicher Blick auf das Schloss und den Historischen Garten.

Sieben terrassenförmig angelegte Beete dokumentieren exemplarisch einige wesentliche Etappen der europäischen Gartenbaukunst.

Im Mittelalter fanden sich Gärten hauptsächlich in Klöstern und Burgen. Sie dienten dem Anbau von Heilkräutern, galten aber auch als Ort der Geselligkeit. Die Gestaltungselemente des Gartens waren sehr bescheiden und Beete meist nur durch Einfriedungen aus Holz begrenzt.

Die Harmonie der Formen war das Ziel der Renaissancekultur. Von Reisen und Feldzügen wurden neue Ideen und Vorstellungen zur Gartengestaltung mitgebracht.

Weitläufige Gärten entstanden und

formten die Gartenanlagen zu wahren Kunstwerken. Charakteristisch waren sternförmige Wegführungen sowie mit Kiesel- und Muschelmosaiken ausgekleidete Beete, der geschnittene Buchs rückt als Gestaltungselement in den Mittelpunkt.

In der Zeit des Barock waren der Phantasie der Gartengestaltung keine Grenzen gesetzt. Versailles wurde zum großen Vorbild und verbreitete diesen neuen Stil, dessen schönstes Element die Arabeskenformen, ähnlich den zeitgenössischen Spitzenstickereien, waren. Ornamental geformte Beetmuster wurden mit kleinen Buchsbaumhecken nachgeformt, für die Zwischenräume wurde weißer Kies verwendet, der einen zauberhaften Kontrast herstellte, wobei die Grundfläche immer aus Rasen bestand. Einen besonderen Reiz schuf man durch bunte Farbtupfer in Form von Sommerblumen, die dem Beet ein lebhaftes Gesamtbild gaben.

Der französische Landschaftsgarten sollte nach der Vorstellung seiner Schöpfer gärtnerische und landschaftliche Eindrücke vermitteln, wie auch literarische, historische und die Empfindsamkeit ansprechende Erlebnisse bieten. Durch sie sollten Phantasie und Gefühl angeregt und angesprochen werden.

Kleine geordnete Beete mit Stauden

und Sommerblumen, verträumte Lauben, lauschige Winkel und Skulpturen sind vorherrschende Elemente der bis ins kleinste Detail dekorierten Biedermeier-Gärten. Der Rasenmäher wurde erfunden, ebenso kamen Glashäuser in Mode.

Der Begriff „Raumkunst im Freien“ wurde das Schlagwort für den Garten des 20. Jahrhunderts. Inspiriert von der Architektur, entstanden in den Städten unzählige Parkanlagen mit formalen und minimalistisch gestalteten Gartenelementen. Die Skulptur in Herberstein mit dem Titel „dog“ stammt vom steirischen Künstler Peter Karner aus Feldbach.

Im Ökologischen Garten kehrt man zurück zum biologischen Kreislauf des Werdens und Vergehens. Es gibt kein Unkraut, sondern nur Wildkraut, heimische Pflanzen werden neu entdeckt und Lebensräume für Tiere, wie kleine Teiche und Wildhecken, halten Einzug in die Gärten.



Siegmund Freiherr v. Herberstein



Tier- und Naturpark Schloss Herberstein
Buchberg 2

A - 8222 St. Johann bei Herberstein

Tel. +43 (0) 3176 / 88 2 50

Fax. +43 (0) 3176 / 87 75 20

www.herberstein.co.at

Email: office@herberstein.co.at

ganzjährig geöffnet

P.b.b.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bioskop](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2004_2](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Tier- und Naturpark Schloss Herberstein 1](#)